



Matthias Wolfensberger und seine Frau Monique leiten ihre Firma von zuhause aus. Für ihr Engagement wurden sie mit dem «Golden Headset Award» ausgezeichnet. Bild: Reto Schneider

Seine Mitarbeiter bleiben daheim

STÄFA. Die Angestellten von Matthias Wolfensbergers Firma müssen sich nicht über endlose Sitzungen, vollgestopfte Pendlerzüge oder laute Kollegen im Grossraumbüro nerven: Sie arbeiten alle von zuhause aus.

JACQUELINE SURER

Morgen für Morgen quetschen sich unzählige gestresste Berufsleute in überfüllte Züge oder stehen mit dem Auto im Pendlerstau. Kommen sie endlich im Büro an, sind viele schlecht gelaunt und abgehetzt. Und am Ende des Arbeitstages steht ihnen das Ungemach nochmals bevor. Die Angestellten von Matthias Wolfensbergers Firma Telecommunication Support Services AG (TSS) in Stäfa kennen diese Probleme nicht, denn die

20 Mitarbeiter müssen für den Weg ins Büro nicht einmal das Haus verlassen: Alle arbeiten in den eigenen vier Wänden.

Obwohl die Schweiz im internationalen Vergleich nach wie vor hinterhinkt, beginnt sich das Home-Office auch hierzulande immer mehr zu etablieren. Die Vorteile liegen auf der Hand: Wie Studien zeigen, schonen Arbeitnehmer, die zuhause arbeiten, nicht nur die Umwelt, sie sind auch motivierter, flexibler und effizienter als ihre Kollegen im Grossraumbüro. Matthias Wolfensberger hat das schon 1999 erkannt, als er die Firma TSS gründete, die nur Heimarbeitsplätze anbietet (siehe Kasten).

Kinder haben mehr vom Vater

Auch Wolfensberger leitet seine Firma von daheim aus. Im Garten seines Hauses in Stäfa steht ein Pavillon, in dem zwei Büroplätze eingerichtet sind. Neben ihm arbeitet nur eine weitere Person hier: seine Frau. Das Ehepaar hat drei Kinder. Monique Wolfensberger schätzt es sehr, dass sich ihr Mann mehr am Familienleben beteiligen kann, seit er das Büro nach Hause verlegt hat. «Als unsere beiden älteren Söhne klein waren, lebten wir das traditionelle Familienmodell. Ihren Vater bekamen die Buben selten zu Gesicht», erzählt sie. «Unsere Tochter, die eine Nachzüglerin ist, hat heute viel mehr von ihm.» Das Home-Office gab Monique Wolfensberger auch

die Chance, als Mutter wieder ins Berufsleben einzusteigen.

Damit ist sie in der Firma ihres Mannes nicht allein. Mehrere Mitarbeiterinnen der TSS AG sind Wiedereinsteigerinnen, viele davon junge Mütter. «Gerade für Alleinerziehende ist es ein Vorteil, von zuhause aus arbeiten zu können», sagt Matthias Wolfensberger.

«Man muss der Typ dafür sein»

Dass das Home-Office nicht jedermanns Sache ist, weiss der Unternehmer aber auch. «Man muss der richtige Typ dafür sein.» Seine Angestellten hätten viele Freiheiten, müssten aber auch viel Verantwortung übernehmen. «Wenn man zuhause arbeitet, vermischen sich Beruf und Privatleben mehr. Es kann schwierig sein, die richtige Balance zu finden.» Neue Mitarbeiter rekrutiert Wolfensberger nur auf Empfehlung von Leuten aus dem bestehenden Team. Das geschieht jedoch selten: Die Fluktuation in der Firma ist gering, die Mehrzahl der Angestellten ist seit Jahren im Betrieb beschäftigt. Anstelle von Weihnachtsgeschenken spendet die TSS AG jährlich einen Beitrag an soziale Institutionen, wie die Sozialwerke von Pfarrer Sieber oder den Wagerenhof in Uster.

Soziale Verantwortung zeigt Wolfensberger auch in seiner Zusammenarbeit mit der Stiftung Espas. Seit 2001 vergibt die TSS AG vereinzelt Arbeitsplätze an die Stiftung, die beeinträchtigte Menschen bei der Wiedereingliederung in die Arbeitswelt unterstützt. Für ihr Engagement wurde die Firma 2009 bei den «Golden Headset Awards» – der Oscar-Verleihung der Callcenter-Branche – in der Kategorie «Corporate Social Re-

sponsibility» ausgezeichnet. Matthias Wolfensberger glaubt, dass viele Firmen ihre Mitarbeiter künftig vermehrt von zuhause aus arbeiten lassen werden. «Der rasante Fortschritt der Technologie vereinfacht das.» Statt Sitzungen werde es mehr Videokonferenzen geben, statt Klatsch vor der Kaffeemaschine mehr Gespräche via Skype. So werde auch der zunehmenden Mobilität der Menschen Rechnung getragen. «Das Home-Office ist in jeder Hinsicht das Modell der Zukunft.»

Qualitätslabel für Callcenters

Die Firma Telecommunication Support Services AG (TSS) wurde 1999 in Stäfa als eine «Projekt-Management-Gesellschaft» und ein «Solution Provider» für die Telekommunikationsindustrie gegründet. Heute hat sich die Firma auf die Qualitätssicherung von Callcentern spezialisiert. Als erste Firma der Schweiz hat die TSS AG ein Qualitätslabel für Kontakt-Centers entwickelt. Um die Qualität der Dienstleistung zu überprüfen, hören die Mitarbeiter der TSS AG Telefongespräche zwischen Kunden und Callcenter-Mitarbeitern mit und bewerten diese. Das ist einer der Gründe, warum man als Callcenter-Anrufer häufig die Ansage hört «Ihr Anruf kann aus Qualitätsgründen aufgezeichnet werden». (jsu)

www.tssag.com

Offene Türen auf der «Energie-Insel»

HERRLIBERG. Das Zuhause von Eveline Frei und Werner Weber in Wetzwil kommt ohne Verbindung zum öffentlichen Strom- und Gasnetz aus (die «ZSZ» berichtete). Es handelt sich um eine rein elektrische Insellösung für ein Mehr- und Einfamilienhaus mit Blockheizkraftwerk und Photovoltaik. Zum zweijährigen Bestehen laden die Besitzer zu einem Tag der offenen Tür am Samstag, 16. Juni, von 10 bis 16 Uhr. Jedermann ist eingeladen, die einzigartige «Energie-Insel Swisseiland» zu besichtigen. Das Programm enthält geführte Rundgänge mit Einsicht in die moderne Betriebsanlage und eine Festwirtschaft, betrieben mit autarker Energie. (e)

Vom Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen fährt samstags stündlich (jeweils .53) der Bus 974 nach Wetzwil. Das Haus Arbachstrasse 1 befindet sich 50 Meter von der Haltestelle entfernt. Informationen: www.swisseiland.com.

Einfache Wanderung im Toggenburg

HOMBRECHTIKON. Die Naturfreunde Hombrechtikon planen am Sonntag, 17. Juni, eine einfache Wanderung im Toggenburg. Auf der Fahrt zur Schwägälp ist rechts der Stockberg und links der Hinterfallenkopf auszumachen. Am Fusse des Hinterfallenkopf, in Rietbad (924 Meter über Meer), beginnt die Wanderung. Der Weg führt über Hinterschlatt, Hübschholz und Alp Ji zum Gipfel auf 1532 Meter über Meer. Der Rückweg führt über Eilbogen, Pfingstboden nach Seeben und zurück nach Rietbad. Treffpunkt bei der Post Hombrechtikon (Abfahrt um 7.22 Uhr nach Bubikon-Rapperswil; Rapperswil ab 8.03 Uhr nach Wattwil, Gleis 2). Die Rückkehr ist auf 17.30 Uhr geplant. Das Billett nach Rietbad retour lösen. Die Marschzeit beträgt 4½ Stunden (T1). Verpflegung aus dem Rucksack. (e)

Auskunft und Anmeldung bei Bruno Pfister (055 244 29 74). Am Vortag ab 13 Uhr gibt das Info-Telefon 031 544 55 69, Code 14430, Auskunft über die Durchführung.

IMPRESSUM

Redaktion Zürichsee-Zeitung, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 928 55 55. Fax: 044 928 55 50. E-Mail: redaktion.staefa@zsz.ch. E-Mail Sport: sport@zsz.ch.

Redaktionsleitung Benjamin Geiger (Chefredaktor), Christian Dietz-Saluz (Leiter Regionalredaktion), Michael Kaspar (stv. Chefredaktor), Martin Steinegger (stv. Chefredaktor), Peter Hasler (Sportchef).

Druck Tamedia AG, Druckzentrum, Zürich.

Aboservice Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 0848 805 521. Fax: 0848 805 520. E-Mail: abo@zsz.ch. Preis: Fr. 358.– pro Jahr, E-Paper: Fr. 182.– pro Jahr.

Inserate Zürcher Regionalzeitungen AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa. Telefon: 044 515 44 00. Fax: 044 515 44 09. E-Mail: staefa@zrz.ch. Todesanzeigen: todesanzeigen@zsz.ch

Die irgendetwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Texten, Bildern, Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.

Anzeige

Bereit für den nächsten Winter?

...Ölheizung kombiniert mit Solaranlage

043 277 30 30

Bänninger Zolliker

Heizen mit Öl, Gas, Erdwärme, Sonne und Holz

LESERBRIEF

Eine Verkehrslawine würde drohen

Zum Gestaltungsplan Bahnhofstrasse, Gemeindeversammlung in Erlenbach vom 25. Juni

Am 25. Juni folgt ein weiterer Schritt der Vision des Erlenbacher Gemeinderats. Eine kleine Stadt mit grossen Blöcken, vielen Geschäften und entsprechend viel Verkehr sollen am Ende stehen. Ein Altersheim und hier und da willkürlich eingestreute verkehrsfreie Plätze sollen die Vision versüssen.

Die Vision scheint nicht zu Ende gedacht. Erlenbacher würden in Zürich wohnen, wollten sie in der Stadt leben. Das Verkehrskonzept ist unausgereift, da es nur die Bahnhofstrasse einbe-

zieht. Rundherum leiden alle Anwohner umso stärker unter dem Mehrverkehr. Vor allem aber sollte der primäre Zweck von verdichtetem Bauen sein, allen alteingesessenen Erlenbachern ein Bleiben in der Heimatgemeinde zu ermöglichen, nicht nur den Bankern.

Ein deutlich besseres Konzept wäre verdichtetes Bauen mit dem Ziel, erschwinglichen Wohnraum zu schaffen für die Erlenbacher, die sich die Marktpreise nicht leisten können. Die Folgen wären mehr sozialer Frieden und eine dauerhaft gute Durchmischung der Gesellschaft. Nebenbei verringerte es das durchschnittliche Pro-Kopf-Steuersubstrat und somit die Lasten des Finanzausgleichs für Erlenbach. Im Saldo könnten so sogar tiefere Steuersätze entstehen. Das aktuell geplante neue

Altersheim passte als weiterer Baustein exzellent in dieses Konzept.

Verdichtetes Bauen mit dem Ziel, Geschäfte anzusiedeln in einem immer mehr zu einer Schlafgemeinde mutierenden Dorf hingegen, macht keinen Sinn. Kunden werden hier nicht genug wohnen, da sie tagtäglich grossteils in Zürich arbeiten. Dafür wird an den Wochenenden eine Verkehrslawine aus den umliegenden Dörfern über Erlenbach hereinbrechen, wie dies in Dübendorf und Dietlikon schön beobachtet werden kann. Meilen übernimmt lokal die Rolle des Winkelrieds bereits. Dort wird bald eine noch grössere Migros entstehen. Bei diesem Wettbewerb des «Grösser und Lauter» wollen wir kaum mitmachen, oder?

Bernhard Gose, Erlenbach

Anzeige

Kennt Ihre Klimaanlage keine Grenzen?

...für beste Sicherheit bei Klimaanlagen

Koster AG
044 790 41 69
Neubau Heizung Lüftung

Heizungs- Lüftungs- Klima- und Elektroanlagen